

Laudatio BSA Preis 2018 - Bachelorthesis BFH Burgdorf – Architektur

Marc Oliver Gfeller

Entgegen der heutigen Tendenz zur Spezialisierung, welche in zunehmenden Mass auch die bautechnischen Berufe diktiert und in der Baupraxis vielen neugeschaffenen Experten das Ruder überlässt, bekennt sich der BSA (Bund Schweizer Architekten) zu einem generalistischen Rollenbild des Architekten.

Das kürzlich erschienene Papier „Berufsbild Architekt“, das von den drei Fachvereinen BSA (Bund Schweizer Architekten), FSAI (Verband Freierwerbender Schweizer Architekten) und dem SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) formuliert den Sachverhalt wie folgt:

„Architektur ist Ausdruck und prägendes Element einer Gesellschaft. Sie erfordert die Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Gegenwart und weist mit ihren Lösungen in die Zukunft. Architektur schafft Identität und stiftet Sinn.

Öffentlicher Raum, Bauwerke und Landschaft sind ein gemeinsames Gut – zusammen bilden sie unsere Umwelt. Die Gesellschaft formt sie nach ihren Bedürfnissen und überträgt dabei die Verantwortung für die Entwicklung der gebauten Umwelt dem Architekten.

Mit seiner Kompetenz und Urteilskraft verfügt der Architekt über die notwendigen Fähigkeiten für die qualitätsvolle Gestaltung der natürlichen und urbanen Räume und der Wahrung des kulturellen Erbes. Er entwickelt Ideen, erarbeitet das Projekt und leitet dessen Realisierung.“

Vor diesem Hintergrund stand auch die diesjährige Beurteilung der Abschlussarbeiten. Der BSA verleiht dem Projekt „Phalanx“ von Marc Oliver Gfeller den Preis für die beste Bachelorarbeit. Dieses Projekt zeigt auf allen Ebenen ein hohes architektonisches und städtebauliches Verantwortungsbewusstsein und auch einen hohen Grad an Reife und Handfertigkeit in der bautechnischen Umsetzung.

Gute Architektur basiert immer auf einer klaren, eigenständigen und in die örtliche Situation eingebetteten Grundidee. Das Projekt „Phalanx“ hinterfragt zunächst den im Programm für die Thesisarbeit empfohlene Lösungsansatz eines „Hybriden Gebäudes“ und sucht nach Alternativen. Es entwickelt eine eigenständige unkonventionelle Idee für die Stadtentwicklung an diesem Ort. Eine Schichtung von Freiraumtypologien präzisiert den Quartierstand entlang der überdeckten Autobahn. Die grosse Zeile fungiert dabei als Rückgrat und knüpft an die systemische Grossmasstäblichkeit der Siedlung Wittikofen aus dem Jahr 1973 an. Wo auf der Vorderseite ein städtischer Strassenraum mit Baumreihen gebildet wird, wird auf der Rückseite eine halböffentliche Gassensituation geschaffen. Damit wird das vom Basler Architekten Otto Senn konzipierte Wittikofen Quartier, welches auf der Trennung von Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Erholung beruht, durch genau jenes Element ergänzt, das der als prototypisch geltenden Satellitenstadt fehlt, nämlich ein städtischer Freiraum als Ort der Begegnung wo Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Erholung in einem städtischen Gefäss zusammenkommen.

Folgerichtig unterscheidet Marc Oliver Gfeller bei seiner vorgeschlagenen Bautypologie zwischen einer festen „klassischen“ Bauweise für die Wohnbauten und einem anpassungsfähigen, beinahe ephemeren, leichten Rahmenbau/Montagebau in Stahl für die „flexiblen“ Nutzungen. Dies erlaubt

ein schrittweises Wachstum nach Mass, Anpassungen im Verhältnis der Nutzungsarten und auch die Unterbringung kurzlebiger transitorischer oder nicht vorsehbarer Aktivitäten wie beispielsweise kulturelle oder Gastronomie-Nutzungen, ohne welche keine lebendige Urbanität entstehen kann.

Im Sinne des Grundkonzeptes zeigen auch die Wohnbauten eine eigenständige Grundrissanlage. Eingänge, Treppenhäuser und Balkone sind der Gassensituation zugewandt und werden Teil des urbanen Raums.

Der gewählte Projektansatz beruht auf einer intensiven intellektuellen Auseinandersetzung von Marc Oliver Gfeller mit dem Potenzial einer „Sharing Community“, entspringt also letztlich einem Engagement für eine bessere gebaute Umwelt. Gezielte Nutzungsüberlagerungen, temporäre Benutzungsrechte, gemeinsame Verantwortung bringen Menschen zusammen und fördern die Teilhabe am Quartierleben.

Ein Fachplaner eines bestausgewiesenen Büros für Haustechnik beklagte sich kürzlich an einer Wettbewerbsausstellung: Wenn wir das beste Haustechnikprojekt mit einer mittelmässigen Architektur abgeben, gewinnen wir keinen Preis und keinen Auftrag; wenn aber ein mittelmässiger Haustechniker am Siegerprojekt eines guten Architekten mitgearbeitet hat, bekommt er einen Preis und einen Auftrag. Plakativer kann man die Bedeutung des Architekten im Entwurfsteam nicht ausdrücken. Nur gemeinsam können wir Architekten - und damit sind jetzt auch Sie als Hochschulabgänger eingeschlossen - dafür sorgen, dass der Architekt / die Architektin ihre Schlüsselstellung behalten und die Architektur als baukünstlerischer Beruf weiterbestehen kann.

In diesem Sinne wünscht der BSA Marc Oliver Gfeller und Ihnen, allen anderen Hochschulabsolventen, einen guten Einstieg in die Berufspraxis, Erfolg und Freude bei der Arbeit. Wir von Seite des BSA hoffen, dass das, an dieser Schule gezeigte Engagement für gute Architektur und für einen sorgfältigen Umgang mit der gebauten Umwelt nun durch Sie auch in der Praxis umgesetzt wird.

BSA Bern Solothurn Freiburg Oberwallis - 22.8.2018